

Predigt 1. Sonntag nach dem Christfest Weingut Mandelsteinerhof – 02.01.2022

Liebe Gemeinde,

nun liegt der Jahreswechsel hinter uns, Ihr hattet hoffentlich alle bisher eine stille und gesegnete Weihnachtszeit. In diesen Tagen ist mir manches aufgefallen, wobei ich mich frage, ob ich mich darüber überhaupt noch wundern oder ärgern soll. Auf jeden Fall will ich es so nicht hinnehmen und als normal betrachten. Was ist geschehen?

Rheinpfalz, Ausgabe Heilig Abend. Auf der Titelseite als Andacht ein dreispaltiger Artikel eines Theologen aus Speyer. Überschrift: „Bedingungslos solidarisch werden“. Dann liest man von Intensivstationen, von der Flutwelle im Ahrtal, von Afghanistan und vielem anderen mehr. Dann kommt noch das Jesuskind vor. Und dann heißt es wörtlich: „Liebe zu Gott erweist sich nur in der Liebe zu den Mitmenschen als wahr.“

Heißt es aber zu Weihnachten nicht vielmehr: „*Christ ist erschienen, Euch zu versöhnen.*“ Rheinpfalz, gleiche Ausgabe, auf Seite 2 der Leitartikel des Chefredakteurs zu Weihnachten. Die Überschrift „Freut Euch!“ verheißt Gutes. Auch manch christliches Vokabular taucht auf, die in die Botschaft mündet: „Es lohnt sich, Mensch zu sein. Jedes Mal, wenn ich ein neugborenes Kind erblicke, denke ich das und fühle großes Glück. ... Es sind die Frohgemuten, die unsere Welt verbessern.“

Heißt es aber zu Weihnachten nicht vielmehr: „*Christ ist erschienen, Euch zu versöhnen.*“ Und zu guter Letzt, die Weihnachtsansprache unseres Bundespräsidenten. 8 Minuten zur besten Sendezeit. Der höchste Repräsentant im Lande der Reformation kommt zu Weihnachten gänzlich ohne das Kindlein in der Krippe aus. Weihnachten ohne Jesus.

Wie kann das alles nur geschehen? Wodurch kommt das?

Es gibt sicherlich viele Begründungen; aber Kirchen, die letztes Jahr zu Ostern und zu Weihnachten selbst ihre Kirchen zuschlossen und keine Gottesdienste feierten, die brauchen sich nicht zu wundern, wenn sie niemand mehr braucht. Und Kirchen, die seit Jahren und Jahrzehnten nicht mehr den wahren Heiland Jesus Christus verkündigt haben, die brauchen sich nicht zu wundern, wenn die Menschen und selbst hochgestellte Persönlichkeiten nicht mehr wissen, wer Jesus in Wirklichkeit ist und so auch ganz gut ohne ihn Weihnachten feiern.

Aber sie werden betrogen um die Wahrheit. Sie sitzen einer großen Weihnachtslüge auf. Und verantwortlich dafür sind böse Hirten, die Menschen nicht zur Quelle des Lebens hinführen, die den Gläubigen das Wort des Lebens und die Wahrheit madig machen und die die Gemeinde Jesu zerstreuen. Und es ist doch kein Zufall, dass dieses alttestamentliche Prophetenwort über die bösen Hirten in direktem Zusammenhang mit Weihnachten steht:

Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, dass ich dem David einen gerechten Spross erwecken will.

Wir entlarven heute die bösen Hirten mit ihren Weihnachtslügen, indem wir den frommen Hirten folgen, die sich mitten in der ersten Heiligen Nacht auf diesem Globus aufmachten, um zu schauen die von den Engeln Gottes verkündigte Verheißung: **Euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids!**

Als die Hirten das Kindlein, den Christus, geschaut hatten, **kehrten sie wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten.**

So wie die Hirten haben auch die Jünger und Apostel Jesu gehört und gesehen mit eigenen Augen. Sie sind wahre Zeugen. Und genau darauf beruft sich auch Johannes in seinem ersten Brief.

Gottes Wort aus dem 1. Joh 1, 1-4:

Liebe Gemeinde,

in drei Schritten von der Weihnachtslüge zur wahren Weihnachtsfreude.

1. Von Anfang an

„*Christ ist erschienen*“ so singen wir. Johannes schreibt: **„Das Leben ist erschienen, ... das ewig ist, das beim Vater war.“** „**Was von Anfang an war.**“ Also nicht durch die irdische Geburt kam Christus in seine Existenz, sondern er war schon da, bevor er als Mensch geboren wurde. Der Apostel Paulus beschreibt die Geburt Jesu mit den Worten: **„Er entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt.“** In Bethlehem wurde Christus zwar leiblich als Mensch geboren, aber nicht erschaffen. Christus ist überhaupt nicht erschaffen, sondern gezeugt vor aller Zeit. Er ist Gottes „eingeborener Sohn“, von dem es heißt (Joh 1,18): **„Niemand hat Gott je gesehen; (als) der Eingeborene, der Gott ist und in des Vaters Schoß ist.“** Wir sehen also, dass die Bibel eine zweimalige Zeugung des Christus beschreibt. Die eine war die Zeugung in der Ewigkeit, und die andere war, als Jesus ins Fleisch kam. Denn Jesus wurde nicht erst Gottes Sohn durch die Mariengeburt. Das war Er schon vorher, vor allem Anfang. Diese ewige Sohnschaft Christi aus dem Vater nennt man auch „trinitarische Sohnschaft“. Obwohl unser Herr – ebenso wie der Vater – keinen Anfang hat, ist Er doch aus dem Vater hervorgegangen, was ja auch schon die Beziehung Vater und Sohn mit sich bringt. So beginnt das Johannes-Evangelium: „Im Anhang war das Wort, und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort.“ Im griechischen Urtext steht für „Wort“ „logos“, was viel umfassender ist wie unser gesprochenes Wort, es ist das schöpferische Wort, letztendlich ist der Logos Christus selbst. In Kolosser 1, 16 bezeugt Paulus: **„Er ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene vor aller Schöpfung. Denn in ihm ist alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist.“** Und was ist dann an Weihnachten geschehen? *„Christ ist erschienen.“* Das Leben ist erschienen, das Leben, das ewig ist.

2. Wer ist Jesus

Das erste und das letzte was wir aus dem irdischen Leben Jesu hören, ist ein Schrei: Das Schreien des Säuglings nach der Geburt durch Maria - der laute Schrei des gequälten Mannes am Kreuz. Dazwischen lag die Zeit, in der er in unvergänglichen Worten die Botschaft Gottes verkündigte, in großen Reden, wie der Bergpredigt, in knappen Gleichnissen, in Streitgesprächen mit den Pharisäern und Schriftgelehrten, in seelsorgerlicher Zuwendung zu den Sündern und Ausgestoßenen. Worte, die das Leben der Menschen veränderten, weil sie ins Herz trafen. Und doch sind diese Worte gerahmt durch den Schrei des Säuglings und des Sterbenden, auch diese Schreie gingen durch und durch, auch sie trafen ins Herz. Warum legt die Bibel solchen Wert darauf, uns Jesus, den Christus Gottes, am Anfang und am Ende seines Lebens zu zeigen? Weil gerade hier, am Anfang und Ende des Lebens besonders deutlich wird: Christus, Gott von Anfang an, eingeborener Sohn des Vaters, er hat sich entäußert seiner göttlichen Gestalt und ist in Jesus Mensch geworden aus Fleisch und Blut. Gott wurde Mensch. Dabei hat Christus nicht etwa seine Gottheit gegen sein Menschsein ausgetauscht. Sondern er blieb auch als Mensch im vollen Sinn Gott. Er nahm zu seiner göttlichen Natur lediglich die menschliche Natur hinzu. Er war Gott und Mensch zugleich und ist es immer noch. Die Theologie bezeichnet das als die zwei Naturen Christi.

Das Jesuskind in der Krippe ist das größte Wunder der Weltgeschichte. Jetzt ist auch klar, warum es im Nizänischen Glaubensbekenntnis heißt „*hat Fleisch angenommen durch den Heiligen Geist, von der Jungfrau Maria und ist Mensch geworden*“. Wer die Jungfrauengeburt Mariens bestreitet und Josef zum biologischen Vater von Jesus macht, wie es Margot Käßmann und viele andere tun, die verlieren den ganzen Christus, weil dann Jesus nichts weiter ist als ein Mensch. Und ein bloßer Mensch hätte uns nicht erlösen können. Denn kein Mensch ist ohne Sünde (Röm 3, 9-23). Wie könnte aber ein Schuldiger für einen Schuldigen bezahlen?

Christus ist wahrer Gott und wahrer Mensch zugleich. Er wurde Mensch wie wir, doch ohne Sünde (Hebr 4, 15). Nur als Unschuldiger konnte er seinen Auftrag erfüllen. Und dennoch ist er ganz Mensch, denn nur ein Mensch aus Fleisch und Blut kann Stellvertreter für Menschen sein. Nur ein Mensch, der auch sterben kann, ist in der Lage, die Strafe des Todes für unsre Sünden auf sich zu nehmen.

Zu Weihnachten ist erschienen der einzigartige Gottes- und Menschensohn Jesus Christus. Nur als zu 100 Prozent Gott konnte er ohne Sünde bleiben. Und nur als zu 100 Prozent Mensch konnte er uns als Menschen vertreten und erlösen. Jesus Christus wahrer Gott und wahrer Mensch zugleich. Seither bekennen wir: *Christe, du unschuldiges Lamm Gottes, der du trägst die Sünd der Welt!*

Das ist die einzigartige Identität von Jesus Christus, dem HErrn und Heiland der Welt. Von ihm bezeugen und bekennen die Apostel (Apg 4, 12): **Und in keinem andern ist das Heil, auch ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir sollen selig werden.**

Wer hingegen Christus reduziert auf einen solidarischen und mitleidenden Menschen - oder als Flüchtlingskind in Armut politisch missbraucht - oder sein Gottsein bestreitet, weil er die Jungfrauengeburt nicht glauben will, der bastelt sich ein zeitgemäßes Jesuskind zurecht. Das hat aber weder etwas mit Christus zu tun, noch mit Weihnachten, sondern ist in Wahrheit eine große Weihnachtslüge!

3. Vollkommene Freude

Die Wahrheit beschreibt Johannes so: **„Wir haben das Wort des Lebens gesehen mit unseren Augen“**, wir haben es gesehen in Jesus Christus. Und **das verkündigen wir auch euch, damit auch ihr mit uns Gemeinschaft habt; und unsere Gemeinschaft ist mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus. Und das schreiben wir, damit unsere Freude vollkommen sei.**

Diese wahre Weihnachtsfreude ist auch der Grund, warum die Weihnachtsgeschichte nichts anderes ist, als eine endlose Anbetungsgeschichte. Maria betet an und sprach: „Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist freut sich Gottes, meines Erretters.“ Die Hirten kamen zur Krippe und beteten an: „Sie priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten.“ Und auch die Weisen aus dem Morgenland beteten das Kind an. Nicht weil alles so sentimental, mit Schnee, Tannenbaum und Glitzer war, sondern weil sie alle eine Offenbarung von Gott bekommen hatten, welch wunderbares Geheimnis in diesem neugeborenen Kindlein steckt. Das alles überfordert unseren Verstand, unsere Logik. Nur wem der Heilige Geist dies offenbart, der begreift, wer das Christkind wirklich ist. - Unsere Welt weiß es nicht.

Liebe Glaubensgeschwister!

Der christliche Glaube ist keine Fabel, kein Märchen, kein Traum, keine Spiritualität und keine Religion, der christliche Glaube ist auch nicht abstrakt und nicht lebensfern, er ist mit Händen zu greifen, denn der, an den wir glauben, wurde Mensch. Dieser Jesus Christus, wahrer Gott und wahrer Mensch, erlaubte auch nach seiner Auferstehung dem zweifelnden Thomas ihn zu sehen und zu berühren. Und auch Thomas fiel nieder und betete an: **„Mein Herr und mein Gott!“** Damit bestätigte er, dass der, der in Bethlehem in der Krippe lag, auch der ist, der auf den Straßen und Plätzen Galiläas predigte und heilte, in Jerusalem am Kreuz schmerzvoll für uns starb und auferstand in Herrlichkeit. Er bestätigt, dass der, der von Anfang an war, auch am Ende der Zeiten sein wird, dass der, durch den die Welt erschaffen wurde, auch der ist, der sie erlöst hat und der, der kommen wird, zu richten die Lebenden und die Toten.

Das alles vollbringt Christus zu unserem Heil und zu unserer Freude. Beim Heiligen Abendmahl dürfen auch wir jeden Sonntag schmecken und sehen, wie freundlich der HErr ist; und wir ihn anbeten. In dieser Gemeinschaft mit Christus selbst ist unsere Freude vollkommen. In dieser Freude feiern wir Jahr für Jahr Weihnachten. Und fröhlich singen wir mit Manfred Siebold: „Die Weihnachtsfreude pustet keiner aus.“

Amen.

Ulrich J. Hauck